

panorama



Dorfschulhaus

Gemeinde Kehrsatz | Kanton Bern

Einstufiger Projektwettbewerb für Architektur- und Landschaftsarchitekturbüros im selektiven Verfahren
Bericht des Preisgerichts vom 15. Juni 2026

Impressum

Ausloberin

Gemeinde Kehrsatz
Zimmerwaldstrasse 6
3122 Kehrsatz
www.kehrsatz.ch

Verfahrensbegleitung

Panorama AG
Fabrikstrasse 20A
3012 Bern
www.panorama-ag.ch

Inhalt

1.	Übersicht	4
1.1.	Ausgangslage	4
1.2.	Aufgabenstellung	4
2.	Verfahrensbestimmungen	5
2.1.	Verfahrensart	5
2.2.	Preisgericht	5
2.3.	Ablauf und Termine	6
2.4.	Beurteilungskriterien	6
3.	Jurierung	7
3.1.	Präqualifikation	7
3.2.	Vorprüfung	7
3.3.	Beurteilung	7
3.4.	Empfehlung und Würdigung	9
4.	Prämierte Projekte	11
5.	Weitere Projekte	31

1. Übersicht

1.1. Ausgangslage

Die Gemeinde Kehrsatz benötigt zusätzliche Räumlichkeiten für die Schule. Das Bedürfnis ergibt sich aufgrund des vergangenen und des zu erwartenden Anstiegs der Anzahl Schülerinnen und Schüler (SuS) sowie zur Sicherstellung der pädagogischen Anforderungen für einen geeigneten Schulunterricht. Die stetige Anpassung der Bestandesliegenschaften sowie die Nutzung der zur Verfügung stehenden Räume vermochten das Wachstum in den vergangenen Jahren zu tragen, wobei der Bestand inzwischen an seine Kapazitätsgrenzen gelangt ist. In der Planung inbegriffen sind insbesondere auch die Raumbedürfnisse der Tagesschule, welche derzeit im Untergeschoss des neuen Dorfschulhauses und in externen Räumlichkeiten beim ökumenischen Zentrum (Mittagsverpflegung) untergebracht sind. Um den zukünftigen Anforderungen an quantitativ und qualitativ ausreichendem Schulraum gerecht zu werden, plant die Gemeinde, mit einem Neubau sowie Anpassungen bei den Bestandesbauten den benötigten Schulraum langfristig sicherzustellen.

1.2. Aufgabenstellung

Das Areal Dorfschulhaus befindet sich im von der Bernstrasse abgerückten Zentrumsbereich zwischen der Mättelistrasse und dem Finkenrain. Das „alte Dorfschulhaus“ (1) wurde 1865 erstellt und im Jahr 1979 renoviert. Weiter nördlich befindet sich das „neue Dorfschulhaus“ aus den 1950er-Jahren (2). Im Süden des Grundstücks befindet sich das alte Gemeindearchiv von 1928 (3), welches vormals auch als Telefonzentrale genutzt wurde. Es ist in einem baulich schlechten Zustand und wird heute vorwiegend als Abstell- und Materialraum genutzt.



Abb. 1: Luftbild mit Bearbeitungssperimeter, swisstopo (bearbeitet)

Die Zielsetzung des Projektwettbewerbs war es, ein qualitätsvolles und funktionell ausgereiftes Projekt zur Ergänzung des Schulareals Dorf inkl. Anpassung der Bestandesbauten hervorzubringen. Das Projekt sollte pädagogische, wirtschaftliche, ortsbauliche, architektonische sowie landschaftsarchitektonische Kriterien in Einklang bringen und so zu einer langfristig attraktiven Entwicklung der Schule Kehrsatz beitragen.

2. Verfahrensbestimmungen

2.1. Verfahrensart

Zur Ermittlung der geeignetsten Lösung führte die Gemeinde einen einstufigen Projektwettbewerb für die Fachbereiche Architektur (Federführung) und Landschaftsarchitektur im selektiven Verfahren durch. Aus den eingegangenen Bewerbungen wurden acht Teams ausgewählt.

Das Verfahren wurde nach dem GATT/WTO-Übereinkommen sowie den gesetzlichen Grundlagen über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Bern (ÖBG und ÖBV) durchgeführt. Für den anonymen Projektwettbewerb galt subsidiär die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009. Die Verfahrenssprache war Deutsch.

2.2. Preisgericht

Fachpreisrichter:innen mit Stimmrecht		
	Regina Glatz (Vorsitz) dipl. Architektin ETH SIA	Co. Architekten AG
	Christine Odermatt dipl. Architektin ETHZ SIA FSA REG A	arb Architekten AG
	Frederic Bauer (Ersatz) dipl. Ing. Architekt FH SIA REG A	Burckhardt Architektur AG
	Benjamin Wellig Landschaftsarchitekt BSc FH BSLA	exträ Landschaftsarchitekten AG
Sachpreisrichter mit Stimmrecht		
	Roland Geiger Ressort Bau und Infrastruktur	Gemeinderat Kehrsatz
	Christoph Läderach Ressort Planung und Entwicklung	Gemeinderat Kehrsatz Gemeindepräsident
	René Walker (Ersatz) Ressort Bildung und Jugend	Gemeinderat Kehrsatz
Expert:innen mit beratender Stimme		
	Thomas Schuler	Bauverwalter Kehrsatz
	Kay Rether	Schulleitung Kehrsatz
	Iris Trachsel	Schulleitung Kehrsatz
	Pascal Stalder	2ap AG - Bauökonomie
	Remo Stalder	Pro Culina GmbH - Gastronomie
Verfahrensbegleitung		
	Beat Geiger	Panorama AG
	Livia Kälin	Panorama AG

2.3. Ablauf und Termine

Publikation	30.09.25
Abgabe Bewerbung	04.11.25
Selektion Präqualifikation	12.11.25
Arealbesichtigung	26.11.25
Fragenstellung / Fragenbeantwortung	10.12.25 / 19.12.25
Abgabe Pläne	20.03.26
Abgabe Modelle	08.04.26
Jurierung	10.04.26 / 20.04.26

2.4. Beurteilungskriterien

Die Projektbeiträge wurden durch das Preisgericht anhand der nachfolgend aufgeführten Kriterien beurteilt. Die Beurteilung erfolgte anhand einer Gesamtwertung aller Kriterien.

Orts- und Landschaftsbild	– Ortsbauliche Integration (Körnung, Massstäblichkeit, Integration ins Schulareal und ins Quartier) – Architektonische Qualität (Grundrisse, Ausdruck, Adressbildung, Umgang mit dem Terrain) – Qualität des Aussenraums (Eingliederung ins Umfeld, Erschliessung, Gestaltung Aussenraum, Angebote) – Identität der Gesamtanlage
Pädagogische Funktionalität	– Räumliche, (pädagogisch-)funktionelle Qualitäten – Zweckmässigkeit der Nutzungsanordnung – Innere Organisation (Strukturierung, Orientierung, Auffindbarkeit) – Nutzungsflexibilität und Funktionalität der Grundrisse/Nutzflächen – Gebrauchswert, Hindernisfreiheit, Durchlässigkeit
Wirtschaftlichkeit	– Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten (Kompaktheit, Konstruktion, Materialisierung etc.) – Klarheit der Gebäudestruktur – Konstruktive Flexibilität (im Zusammenhang mit der Nutzungsflexibilität) – Effiziente Flächennutzung
Ökologie und Nachhaltigkeit	– Effizienz in Bezug auf Material-, Energie- und Bodenverbrauch (z. B. Kompaktheit des Bauvolumens, natürliche Belichtung etc.) – Bauökologie – Anteil versiegelter Oberflächen – Ökologische Vernetzung und Biodiversität

3. Jurierung

3.1. Präqualifikation

Aufgrund der Ausschreibung vom 30. September 2025 gingen fristgerecht von 21 Teams vollständige Bewerbungsunterlagen ein. Sämtliche Eingaben erfüllten die Anforderungen für die Teilnahme an der Präqualifikation. Gestützt auf die publizierten Beurteilungskriterien bestimmte das vollständig anwesende Preisgericht am 12. November 2026 die folgenden acht Planungsteams zur Teilnahme am Projektwettbewerb:

- 3B Architekten AG / Metron Bern AG
- Aequipe GmbH / Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH (Nachwuchsteam)
- Arcollage AG / Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG
- ds.architekten eth sia / HABITAT Landschaftsarchitektur GmbH
- Rykart Architekten AG / Weber Brönnimann Landschaftsarchitekten AG
- SSM Architekten AG / bbz landschaftsarchitekten bern gmbh
- W2H Architekten AG / Forster Paysages SA
- Zenklusen Pfeiffer Architekten AG / BÖE studio (Nachwuchsteam)

3.2. Vorprüfung

Die Projekteingaben wurden nach den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung wertungsfrei vorgeprüft. Die Vorprüfung umfasste die Überprüfung der formellen Voraussetzungen (Fristen, Vollständigkeit) sowie der materiellen Rahmenbedingungen (Erfüllung der Aufgabe, Einhaltung der inhaltlichen Rahmenbedingungen). Die Überprüfung der Beiträge erfolgte durch die Verfahrensbegleitung sowie durch die weiteren Fachexpert:innen (Kostenplanung, Gastronomie). Die Vorprüfung fand zwischen dem 23. März 2026 und dem 8. April 2026 statt.

Bei allen Beiträgen wurden geringfügige Verstösse gegen die materiellen Rahmenbedingungen festgestellt. Es handelte sich dabei um kleinere Abweichungen, welche sich auf entwurfsbedingte Entscheidungen zurückführen liessen. Diese führten zu keinen relevanten Einschränkungen in der Vergleichbarkeit der Projektabgaben. Zur Überprüfung der Wirtschaftlichkeit wurde eine vergleichende Kostenschätzung erstellt. Zusätzlich wurde das gastronomische Konzept (Mittagsverpflegung Tagesschule) auf deren Eignung überprüft (Betrieb, Anlieferung etc.). Die Resultate der Vorprüfung wurden dem Preisgericht in Form eines Vorprüfungsberichts zur Verfügung gestellt.

3.3. Beurteilung

Die Beurteilung der eingereichten Projektbeiträge fand am 10. und 20. April 2026 statt. Das Preisgericht war an beiden Jurierungstagen vollzählig und beschlussfähig. Der Vorprüfungsbericht wurde dem Preisgericht am ersten Jurierungstag vorgestellt. Die im Rahmen der Vorprüfung festgestellten Abweichungen gegenüber den Programmvorgaben rechtfertigten nach Auffassung des Preisgerichts keinen unmittelbaren Ausschluss eines Projekts. Die Vorprüfung wurde nach dem ersten individuellen Besichtigungsrundgang durch das Preisgericht einstimmig genehmigt. Der Ablauf der Jurierung erfolgte in den nachfolgenden Rundgängen.

Individueller Besichtigungsrundgang

Vor Beginn der Beurteilung erhielten sämtliche Mitglieder des Preisgerichts im Rahmen einer individuellen Besichtigung die Gelegenheit, sich einen ersten Überblick über alle Projekteingaben zu verschaffen. Im Anschluss an diese individuelle Sichtung wurden zwei Gruppen gebildet, damit jede Eingabe durch eine der Gruppen vertieft beurteilt werden konnte. Die Einteilung der Gruppen erfolgte so, dass alle Fachbereiche jeweils ausgewogen auf beide Gruppen verteilt waren.

Informationsrundgang

Nachdem beide Gruppen je vier Projekte vertieft untersucht und diskutiert hatten, wurden diese der jeweils anderen Gruppe inhaltlich vorgestellt. Im Plenum wurden anschliessend offene Fragen gemeinsam geklärt und die Feststellungen anhand der Projektpläne sowie der dazugehörigen Erläuterungen zu den übergeordneten Zielsetzungen festgehalten. Dieser Rundgang ermöglichte allen Preisgerichtsmitgliedern und weiteren Expert:innen einen ausgewogenen und vertieften Einblick in die Projekte.

1. Wertungsrundgang

In einem ersten Wertungsrundgang wurden alle Projekte nach den im Wettbewerbsprogramm aufgeführten Beurteilungskriterien in einer gesamtheitlichen Weise beurteilt. Folgende Projekte schieden aufgrund konzeptioneller, schulbetrieblicher oder gestalterischer Mängel in einem oder mehreren Punkten aus:

- D'Artagnan
- punkt punkt punkt strich
- Mariposa
- Janus

2. Wertungsrundgang

Im zweiten Rundgang wurden alle verbliebenen Projekte einer vertieften Beurteilung im Quervergleich unterzogen und gegeneinander abgewogen. Dabei wurde kein weiteres Projekt von der weiteren Beurteilung ausgeschlossen und sämtliche vier Projekte blieben in der engeren Wahl.

Kontrollrundgang

Vor der definitiven Rangierung der Projekte fand der Kontrollrundgang statt. Die Entscheide der vorangehenden Wertungsrundgänge wurden bestätigt.

Abschliessende Beurteilung und Rangierung

In der weitergehenden vertieften Bewertung der vier verbleibenden Projekte wurden schulbetriebliche Aspekte, die ortsbauliche Integration und die Qualitäten des Aussenraums nochmals vertieft diskutiert. Das Preisgericht legte anschliessend die definitive Rangierung und Preiszuteilung fest.

- | | | | | |
|---|----------------|----------|-----------|--------------|
| - | 1. Rang | 1. Preis | Mehrklang | CHF 45'000.- |
| - | 2. Rang | 2. Preis | IDION | CHF 30'000.- |
| - | 3. Rang | 3. Preis | Freunde | CHF 25'000.- |
| - | 4. Rang | 4. Preis | Farmer | CHF 10'000.- |

3.4. Empfehlung und Würdigung

Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin einstimmig, die Verfassenden des Projektes „Mehrklang“ mit der Weiterbearbeitung gemäss den Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms zu beauftragen. Bei der Weiterbearbeitung des Projekts sind aus Sicht des Preisgerichts, ergänzend zu der im Projektbeschreibung formulierten Kritik, insbesondere folgende Aspekte zu überprüfen und weiterzuentwickeln:

- Der architektonische Ausdruck ist zu präzisieren. Eine Reduktion des hohen Fensteranteils ist aufgrund von schulbetrieblichen, wirtschaftlichen und architektonischen Aspekten zu überprüfen. Die Ausbildung der Seitenfassaden könnte eine stärkere Geschlossenheit aufweisen.
- Die Ausdehnung des Untergeschosses des Neubaus ist kritisch zu überprüfen und aus ökologischer und wirtschaftlicher Perspektive auf ein Minimum zu reduzieren.
- Im Aussenraum ist die Zone zwischen Neubau und Mättelistrasse in ihrer Ausbildung zu präzisieren.
- Im nächsten Projektschritt sind die Schleppkurven bei der Erschliessungsachse ab der Mättelistrasse im Detail zu bestätigen. Die Zugänglichkeit für die Blaulichtorganisationen ab dem Finkenrain ist sicherzustellen.
- Beim „alten“ Dorfschulhaus ist eine klare Hierarchie der Adressierung und eine Definition der Zugänge zu entwickeln (ein Zugang / zwei Zugänge).

Würdigung der Projekteingaben

Die Gemeindevertreter von Kehrsatz und das gesamte Preisgericht danken allen Projektbeteiligten herzlich für die eingereichten Beiträge und den sorgfältigen, fachlich fundierten und engagierten Umgang mit der gestellten Aufgabe im Dorfkern von Kehrsatz. Die unterschiedlichen Lösungsvorschläge zeigen eindrücklich, wie vielfältig die Möglichkeiten für die Weiterentwicklung eines kleineren Schulhauses im dörflichen Kontext sind. Der Projektwettbewerb umfasste viele Anforderungen, die auf kleinem Raum in Einklang gebracht werden sollten. Die Teams haben diese Herausforderung in unterschiedlichen Varianten untersucht, was dem Preisgericht spannende Diskussionen zur Lösungsfindung ermöglichte.

Die eingereichten Projekte zeigten unterschiedliche Haltungen zur ortsbaulichen Setzung, zur Auseinandersetzung mit der Erschliessungsachse und dem wertvollen Aussenraum sowie zur allgemeinen Integration ins dörfliche Umfeld und in die Nachbarschaft. Die schulbetrieblichen Überlegungen mit unterschiedlichen Ansätzen zur funktionalen Organisation vermochten die Diskussion zur Schule von morgen wertvoll anzuregen. Anhand der unterschiedlichen Varianten konnten die Vor- und Nachteile bezüglich Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit differenziert diskutiert werden.

Das Preisgericht ist einstimmig der Auffassung, dass das Siegerprojekt „Mehrklang“ die gestellten Anforderungen insgesamt am überzeugendsten erfüllt. Mit dem Projekt sind die Voraussetzungen für einen langfristig hochwertigen Schulbetrieb sowie eine überzeugende Einbindung in das örtliche Umfeld von Kehrsatz gegeben. In der Weiterbearbeitung gilt es insbesondere, die Qualitäten des Projekts weiterzuentwickeln und die architektonische Gestaltung des Neubaus zu schärfen. Das Projekt ist auch in wirtschaftlicher Hinsicht auf vorhandenes Potenzial zu untersuchen und unter Berücksichtigung der verschiedenen Interessen gemeinsam weiterzuentwickeln.

Aufhebung der Anonymität

Nach der abschliessenden Rangierung und Preisverteilung sowie der Formulierung der Empfehlungen für die Weiterbearbeitung des Siegerbeitrags wurde die Anonymität der Projektverfassenden durch die Öffnung der Verfassercouverts aufgehoben. Die Couvert-Öffnung erfolgte am 28. April 2026 zusammen mit dem parallel laufenden Projektwettbewerb „Selhofen“. Es ergaben sich die folgenden Zuordnungen zu den prämierten Projekten:

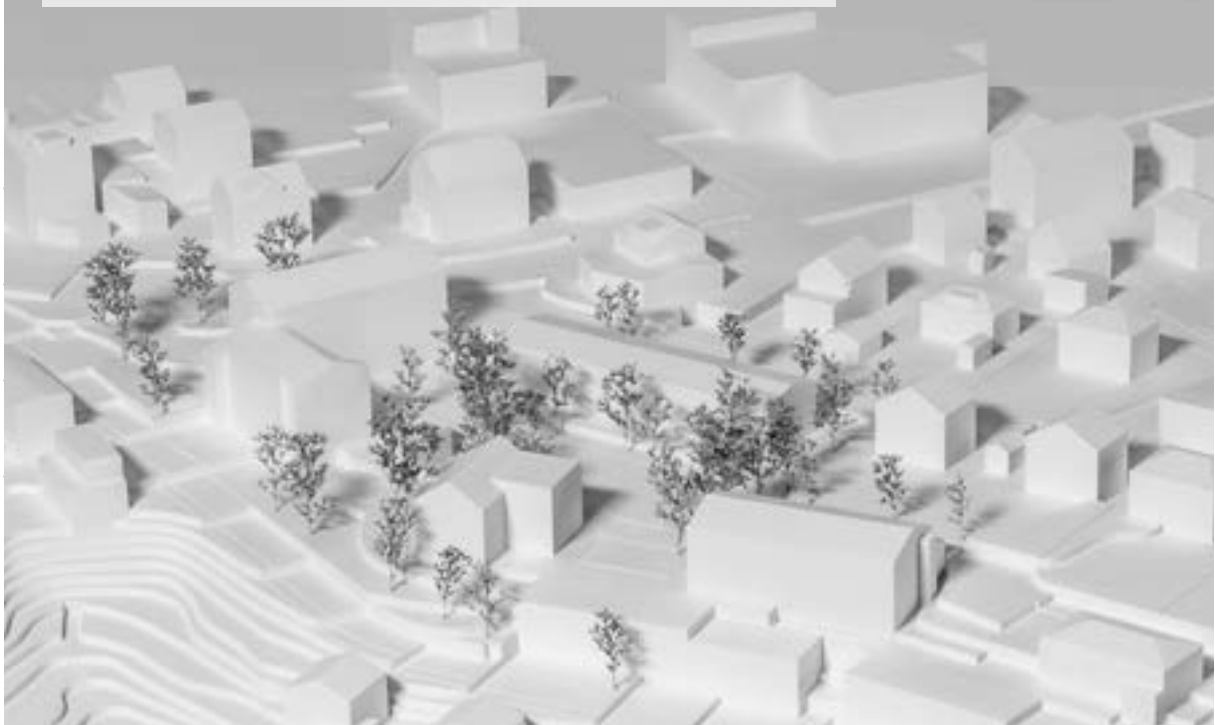
- **Mehrklang** Arcollage AG
 Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG

- **IDION** SSM Architekten AG
 bbz landschaftsarchitekten bern gmbh

- **Freunde** Rykart Architekten AG
 Weber + Brönnimann Landschaftsarchitekten AG

- **FARMER** Zenklusen Pfeiffer Architekten AG
 BÖE studio

1. RANG / 1. PREIS - PROJEKT „MEHRKLANG“



Architektur & Landschaftsarchitektur

Arcollage AG

Mitarbeit: Simon Burri, Huiyi Zhan, David Schmid, Marcos Novelli, Melissa Hofmann, Stefanie Ostertag, Vanessa Feri, Hanspeter Bürgi

Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG

Mitarbeit: Andreas Geser, Paul Kienzle, Ada Graf

Weitere Fachplaner

Bauingenieur

Bächtold & Moor AG

Mitarbeit: Lars Eschmann

Holzbauingenieurin

holzprojekt AG

Mitarbeit: Julia Indermitte

Gebäudetechnik

Amstein + Walther Bern AG

Mitarbeit: Felix Eichenlaub

Gastroplanung

HPMISTELI & PARTNER AG

Mitarbeit: Peter Zemp

Das Projekt „Mehrklang“ wurde aus einer intensiven Auseinandersetzung mit der Frage entwickelt, welche Bedeutung eine Schule für das Dorf Kehrsatz hat. Die Erkenntnis, dass die bestehende Schulanlage heute sowohl ortsbaulich als auch architektonisch stark in das gewachsene Dorfgefüge eingebunden ist, prägt den gesamten Entwurf. Ebenso wird der Bedeutung des Schulhaus-Aussenraums als Teil des dörflichen Lebensraums Rechnung getragen. Die Projektverfassenden positionieren den neuen Schulhausbau mit leichtem Abstand parallel zur Mättelistrasse. Der schmale, längliche Baukörper ist zweigeschossig ausgebildet und mit einem einfachen Satteldach versehen. Dank einer sensiblen Gestaltung gelingt es, den Neubau sowohl in das Schulareal als auch in das umliegende Wohnquartier zu integrieren. Im Zentrum der Anlage entsteht ein zusammenhängender, offener Freiraum, an dem alle Schulbauten sowie auch das ehemalige Gemeindearchiv partizipieren. Am Bestand werden präzise Eingriffe vorgeschlagen, welche die architektonischen Qualitäten stärken und zugleich bedarfsgerecht, denkmalpflegerisch sorgfältig und nachhaltig sind.

Durch die Setzung des Neubaus als Ergänzung der Bestandesbauten entsteht ein stimmiges Ensemble. Die offene Mitte wird als gemeinsames Aussenfoyer verstanden, das eine klare Orientierung schafft und die einzelnen Gebäude miteinander verbindet. Die umlaufende Hartfläche gewährleistet dabei eine robuste Erschliessung des Schulbetriebs zwischen den Baukörpern. Mit dem grosszügigen, zentral angeordneten Rasenspielfeld kann die bestehende Grünfläche erhalten werden, die sowohl für den Schulbetrieb als auch als Naherholungsraum für das Quartier von grosser Bedeutung ist. Die Randbereiche des Rasenspielfelds werden zur Tagesschule hin als Aufenthaltszonen und Gebäudevorbereiche ausgebildet und durch Gehölze beschattet. Dadurch entsteht ein qualitätsvoller Dialog zwischen Neubau und Freiraum, der eine vielseitige Nutzung der Aussenräume sowohl für die Schule als auch für das Quartier ermöglicht. Mit den drei chaussierten Plätzen werden Hartflächen entsiegelt und durch ihre Setzung klaren Nutzungen zugeordnet. Die Formensprache der ausdifferenzierten Belagsflächen wirkt jedoch teilweise noch etwas beliebig. Der Freiraum zwischen der Mättelistrasse und dem Neubau wird mit unterschiedlichen Nutzungen bespielt. Sowohl hinsichtlich des Nutzungsangebots als auch der topografischen Ausgestaltung erscheint eine weitere Konkretisierung dieses spezifischen Aussenraums zwischen Neubau und Strassenraum wünschenswert.



Der architektonische Ausdruck des Neubaus entspricht in seiner Einfachheit dem Grundsatz, dass das neue Schulhaus als Baustein „inter pares“ seine Berechtigung auf dem Areal findet. Der klar strukturierte Holzbau mit Photovoltaik-Satteldach weist ein zurückhaltendes Fassadenkonzept auf: Auf der Süd- und Nordseite sind die Fenster im Erdgeschoss raumhoch ausgebildet; im ersten Obergeschoss erscheinen sie im gleichen Raster als Bandfenster mit Brüstungen. In der Weiterentwicklung wird zu prüfen sein, ob der Glasanteil etwas reduziert werden kann. Auf den Stirnseiten wirkt das Konzept aktuell noch etwas weniger stringent. Während im Erdgeschoss ebenfalls raumhohe Fenster vorgesehen sind, werden im Obergeschoss Übereckfenster vorgeschlagen. Aus Sicht des Preisgerichts könnten die

Seitenfassaden auch etwas geschlossener ausgebildet werden. Beim alten Schulhaus wird eine gerasterte Raumschicht als Ersatz für den nachträglich gebauten Annexbau entworfen. Die Fassade als Gegenüber zum sogenannten neuen Schulhaus wertet den gesamten Bau und den Pausenplatz auf.



Das Schulhausareal und das Wohnquartier werden neu über die Mättelistrasse erschlossen. Durch die Verlegung des Zugangs kann der Arealzugang ab der Flugplatzstrasse für den regulären Verkehr gesperrt werden; er bleibt ausschliesslich Sonderfahrzeugen vorbehalten. Die Veloabstellplätze sind dezentral angeordnet und befinden sich jeweils an den Nordwestseiten der beiden Schulhäuser. Fussgänger:innen und Velofahrende erreichen das Schularéal sowohl über den Finkenrain als auch über die Mättelistrasse. Die räumliche Durchlässigkeit und die Anbindung an das Quartier sind vielfältig und bieten den Kindern zahlreiche Möglichkeiten als Spiel- und Entdeckungsraum. Das alte Schulhaus wird in den beiden Vollgeschossen als Kindergarten genutzt. Die vorhandene räumliche Struktur eignet sich atmosphärisch und funktional sehr gut für die jüngsten Schulkinder. Das Dachgeschoss wird durch den neuen Anbau hindernisfrei erschlossen und für den Gestaltungsunterricht genutzt. Die sechs Klassenzimmer sowie die weiteren Räume für die Primarstufe sind in den beiden anderen Schulbauten untergebracht. Im jüngeren Bestandesbau befinden sich neben Klassenzimmern und Gruppenräumen im Erdgeschoss und im ersten Obergeschoss auch die Räume für die Lehrpersonen. Die baulichen Interventionen beschränken sich auf ein Minimum; lediglich für den Einbau eines Lifts ist ein Eingriff in die Gebäudehülle erforderlich.

Im Erdgeschoss des Neubaus entlang der Mättelistrasse sind die Räume der Tagesschule angeordnet. Die Anlieferung für die Küche ist am gewählten Standort gut gelöst. Speiseraum und Küche können in dieser Organisation auch extern genutzt werden. Die Aufenthalts- und Bastelräume sind sowohl vom Treppenhaus als auch direkt von aussen zugänglich. In der Mitte befindet sich der Ruheraum. Die Raumstruktur ist flexibel nutzbar und sowohl von Südosten als auch von Nordwesten optimal beleuchtet. Über einen sich aufweitenden Korridor werden im Obergeschoss drei Klassenzimmer sowie je drei Gruppenräume erschlossen. Die grosszügigen Vorzonen zu den Gruppenräumen schaffen ein zusätzliches Raumangebot in Form einer Lernlandschaft. Typologisch sind sich Neubau und jüngerer Bestandesbau verwandt.

Das Projekt „Mehrklang“ überzeugt durch ein klares ortsbauliches Konzept, das sowohl den Bestand als auch die Dorfmitte stärkt. Der Neubau integriert sich selbstverständlich in die Dorfmorphologie. Mit grossem Gespür wird die bestehende Schulanlage zu einem Schulensemble weiterentwickelt. Die Organisation des Raumprogramms ist betrieblich überzeugend gelöst; die Eingriffe in den Bestand sind verhältnismässig und präzise gesetzt. Durch die Entlastung vom Quartierverkehr gewinnt das Schularéal erheblich an Qualität – nicht nur für den Schulbetrieb, sondern auch für das gesamte Quartier. Es entsteht ein lebendiger und qualitätsvoller Lebensraum für Kinder und Anwohnende gleichermaßen.

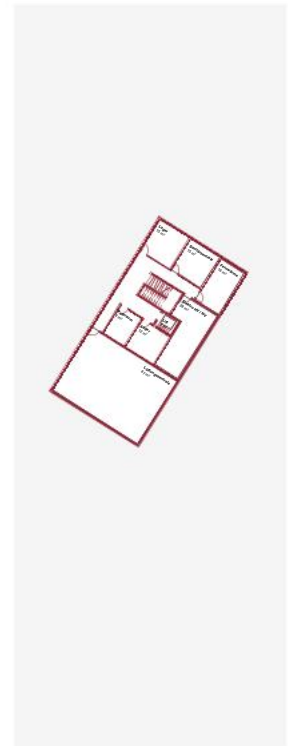


Abb. 4: Grundrisse Neubau EG, OG, UG



Abb. 5: Grundrisse „altes“ und „neues“ Dorfschulhaus (EG, OG, UG, 2. OG)

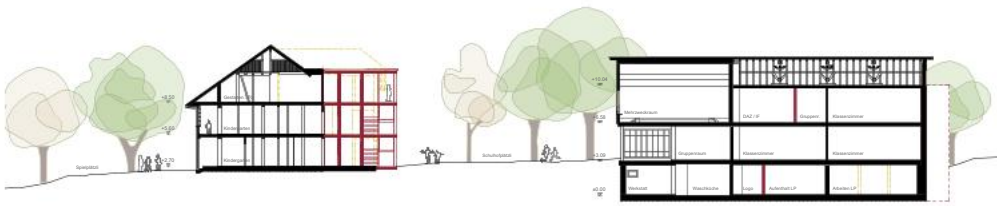


Abb. 6: Längsschnitt „altes“ Dorfschulhaus und Neubau



Abb. 7: Querschnitt Neubau und „altes“ Dorfschulhaus



Abb. 8: Ansicht Nordwest „altes“ Dorfschulhaus



Abb. 9: Ansicht Nordost „altes Dorfschulhaus“



Abb. 10: Ansicht Südost Neubau

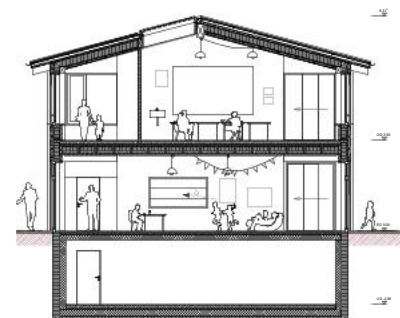


Abb. 11: Neubau Detailschnitt

2 RANG / 2. PREIS - PROJEKT „IDION“



Architektur & Landschaftsarchitektur

SSM Architekten AG

Mitarbeit: Patrik Staub, Petra Novakova, Jan Christen, Jael Schneeberger, Martin Stebler, Reto Mosimann

bbz landschaftsarchitekten bern gmbh

Mitarbeit: Tino Buchs, Aline Wenk, Nicola Gilg

Weitere Fachplaner

Städtebau

KNTXT Architektur GmbH

Mitarbeit: Manuel Gross, Stefan Vetsch, Patrick Vidalis, Silvia Bogdanova

Bauingenieur, Holzsystembau, Brandschutzplanung

WaltGalmarini AG

Mitarbeit: Michael Büeler

Visualisierungen

Anna Gassner Illustration & Visualization

Mitarbeit: Anna Gassner

Der am Rande des heutigen Rasenspielfelds gelegene Hartplatz wird mit einem kompakt dreigeschossigen Volumen besetzt. Mit dieser Setzung erhält die als Pausenplatz genutzte Terrasse mit schöner Fernsicht einen gebauten Rücken und wird zu einem dreiseitig gefassten Schulhof umgestaltet. Der Standort des einfachen Kubus mit einem Satteldach ist schlüssig. Dieser ergänzt die bestehenden Schulhäuser zu einem volumetrisch harmonischen Gebäudeensemble und erzeugt dabei kaum Änderungen bei der heute gut bemessenen Spielwiese. Trotzdem gelingt es dem Projektteam, neue Qualitäten am Ort zu schaffen. Mit dem Neubau entsteht im Dorfkern eine ansprechende Abfolge von klar abgegrenzten Aussenräumen. Den Auftakt macht das öffentliche Rasenspielfeld, gefolgt vom schulinternen Pausenhof mit eindrucksvollem Panorama, bis hin zu den Gärten der Einfamilienhäuser am Ausgang des Schulareals. Dabei wird das ehemalige Gemeindearchiv mit dem Gemeinschaftsraum jedoch trotz des funktional gut situierten öffentlichen Vorplatzes ortsbaulich nur noch bedingt als Teil der Schulanlage empfunden. Die Stellung und Orientierung des Ergänzungsbaus sind grundsätzlich nachvollziehbar. Im Verhältnis zu den Bauten der Nachbarschaft wird dessen Massstäblichkeit, insbesondere seine Dominanz aufgrund der Gebäudehöhe, jedoch hinterfragt.

Alle Schulgebäude sind korrekt zum Pausenhof orientiert und werden folgerichtig über diesen erschlossen. Die Anordnung ergibt grundsätzlich kurze Wege zwischen den programmatischen Einheiten. Die Parkplätze sind ohne Beeinträchtigung des Schulbetriebs als Längsparkierung entlang der Mätteli-Strasse geplant. Die Anlieferung der Tagesschule ist über den Pausenhof vorgesehen, funktioniert aber ohne sicherheitskritische Rückwärtsmanöver.

Die Gebäudestruktur entwickelt eine klare gemeinsame Hoffläche, über welche die Schulbauten organisiert und erschlossen werden. Die Setzung des Neubaus im bereits versiegelten Bereich ist überzeugend, da sie den Erhalt der bestehenden Grünflächen ermöglicht – ein Ansatz, der positiv gewürdigt wird. Die Aussenräume sind insgesamt sorgfältig und differenziert ausformuliert. Die Einbettung des Kindergartenbereichs in den historischen Garten überzeugt: Sie nutzt die vorhandenen Qualitäten und schafft einen geschützten, kindgerechten Freiraum. Ein vielseitig bespielter Aufenthaltsbereich vermittelt zwischen Hof und Grünraum, integriert den Archivsaal räumlich in die Freiraumstruktur und reagiert angemessen auf die unterschiedlichen Höhengniveaus. Insgesamt entsteht ein gut lesbares, funktional und räumlich schlüssiges Freiraumkonzept.



Abb. 12: Situation

Die Unterbringung des Raumprogramms basiert auf dem bestechend orientierungsfreundlichen Prinzip: Jeder Nutzungseinheit wird ein eigenes Haus zugeordnet. Dabei werden die strukturellen Gegebenheiten der bestehenden Häuser angemessen den jeweiligen Bereichen zugewiesen.

Das alte Dorfschulhaus bleibt Kindergarten und erhält im 1. Obergeschoss die zweite Unterrichtsklasse. Dabei wird der beim alten Dorfschulhaus bereits gut proportionierte und abgegrenzte Aussenraum ideal auf eine zeitgemässe Kindergartenutzung zugeschnitten. Die gegenüber der heutigen Raumaufteilung leicht modifizierte Anordnung der Hauptnutzflächen ist hingegen nicht optimal. Hauptraum und Gruppenraum sollten zusammenhängend und nicht über die Garderobe voneinander getrennt sein.

Die Tagesschule lässt sich ohne strukturelle Veränderungen über drei Geschosse im neuen Dorfschulhaus aus den 1950er-Jahren organisieren. Den Geschossen wird funktional jeweils ein Nutzungsbe- reich zugeordnet. Auf Platzniveau sind ideal die Küche und zwei Speisesäle angedacht.

Der Neubau ist für die Primarstufe vorgesehen. Die vorgeschlagene Konstellation erlaubt es, ein für diese Altersstufe zukunftsgerichtetes und flexibel nutzbares Unterrichtsgebäude bereitzustellen. Die Organisation ohne Korridore ist bemerkenswert. Dabei kann die zentrierte Garderobe zugleich als Lernlandschaft genutzt werden. Ohne Untergeschoss scheint der Technikraum hingegen etwas knapp bemessen. Die andere Lesart der Neuorganisation der Primarstufe ist insgesamt überzeugend gelöst.



Abb. 13: Visualisierung

Im Vergleich zum präzisen Grundriss ist der Neubau in der äusseren Erscheinung hingegen weniger stimmig ausgearbeitet. Die nüchterne Formensprache und Gestaltung lassen den dreigeschossigen Baukörper innerhalb des dörflichen Kontexts ortsfremd wirken. Der moderne Ausdruck der umlaufend horizontal gebänderten Fassaden mit den in heller Farbe geschindelten Brüstungen vermag in Kombination mit dem aufgesetzten Satteldach kein harmonisches Gesamtbild zu erzeugen und ergibt insgesamt kein schlüssiges Zusammenspiel mit den bestehenden Schulbauten. Hinsichtlich der Tragstruktur in Skelettbauweise und der Konstruktion in Holz handelt es sich um einen sorgfältig ausgearbeiteten und soliden Projektbeitrag.

Dem Projektteam gelingt es mit einer klaren Geste, den Freiraum ortsbaulich klärend zu sortieren. Dabei erfolgt die Aufwertung, ohne dass aufwendige Korrekturen bei der Umgebungsgestaltung notwendig sind. Der mit drei Geschossen baulich markante Abschluss zu den benachbarten Einfamilienhäusern und deren Privatgärten wird in seiner Massstäblichkeit hingegen kritisch beurteilt.



Abb. 14: Grundrisse EG



Abb. 15: Grundrisse 1. OG und 2. OG Neubau

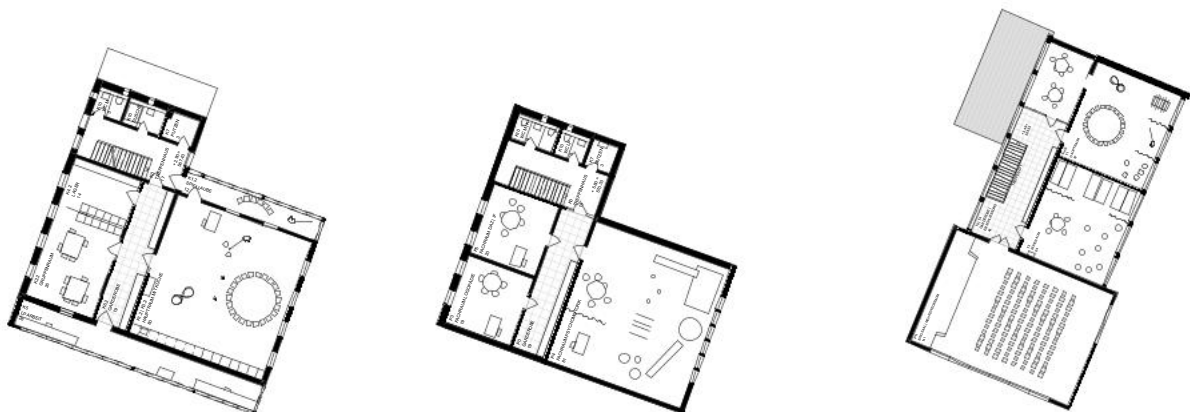


Abb. 16: Grundrisse „altes“ Dorfschulhaus (1. + 2. OG) und „neues“ Dorfschulhaus (OG)

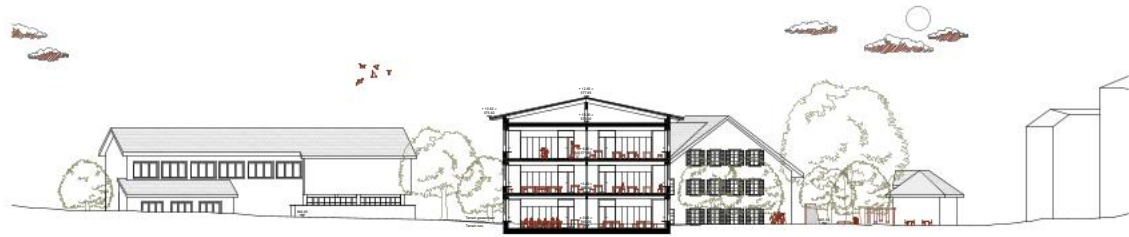


Abb. 17: Querschnitt Neubau



Abb. 18: Ansicht Süd Neubau

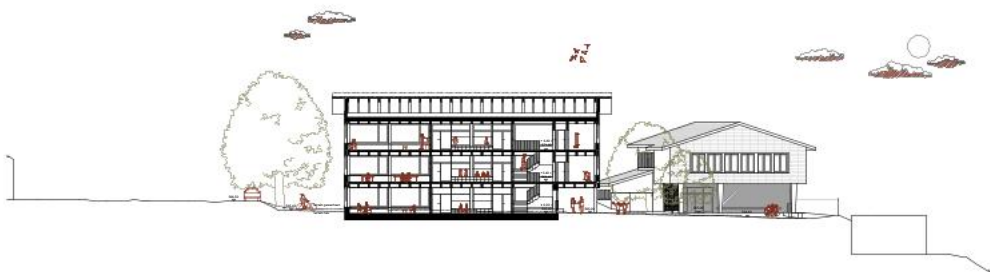
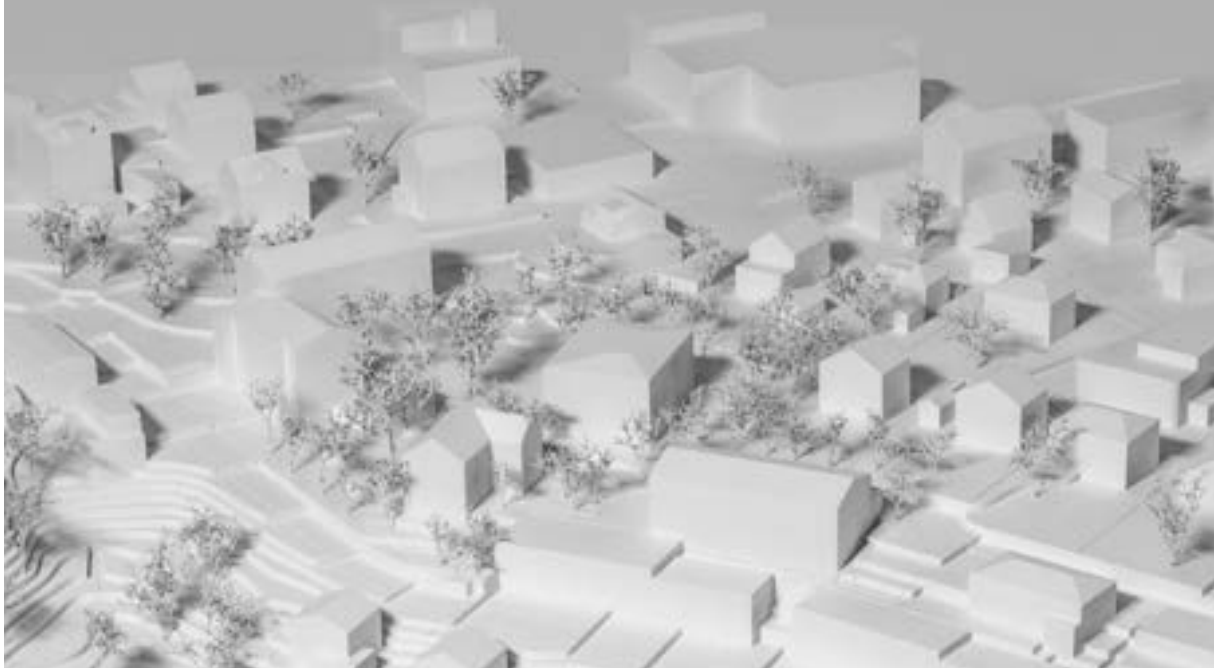


Abb. 19: Längsschnitt Neubau



Abb. 20: Fassadenansicht und Detailschnitt Neubau

3. RANG / 3. PREIS - PROJEKT „Freunde“



Architektur & Landschaftsarchitektur

Rykart Architekten AG

Mitarbeit: Claude Rykart, Oliver Sidler, Dominik Hutz, Laura Seifert, Manuel Frey, Livio Andrieri

Weber Brönnimann Landschaftsarchitekten AG

Mitarbeit: Pascal Weber, Michael Kemppainen

Das Projekt „Freunde“ ergänzt die über Jahre gewachsene Schulanlage mit einem äusserst kompakten Neubau, setzt ihn als hofbildenden Abschluss zum heutigen Pausenplatz zwischen die bestehenden Bauten und schafft damit eine neue ortsbauliche Ausgangslage. Der heute zusammenhängende Aussenraum wird neu in kleinere Bereiche gegliedert. Der Pausenplatz, der Spielrasen und die Erschliessungszone werden räumlich und funktional klar voneinander getrennt. Zur Mättelistrasse wird ein zusätzlicher neuer kleiner Sporthartplatz geschaffen. Mit der gewählten Setzung tritt der Neubau in einen engen räumlichen und architektonischen Dialog zu den beiden Schulhäusern. Zwischen den Bauten entsteht ein gegen Süden offener Hofraum. Er ist nebst Pausenspielfläche auch Eingangsbe-
reich für die drei Schulbauten. Aufgrund der Lage und der höheren Geschossigkeit dominiert das neue Schulgebäude die alten Dorfschulen, sodass es von der Mättelistrasse wie auch auf dem Areal als neuer Hauptbau wahrgenommen wird. Der Spielrasen ist dezentral vor dem neuen Baukörper Richtung Westen angeordnet. Im Bereich des ehemaligen Archivgebäudes wird die Grünfläche eingeschnitten. Das schützenswerte Archivhaus verliert dadurch etwas an Bedeutung.

Die zentrale Grünfläche bleibt als offener Freiraum für die Schulkinder erhalten und sichert zugleich den für das Quartier wichtigen Naherholungsraum ausserhalb des Schulbetriebs. Durch die Setzung des Neubaus werden die Freiräume klar gegliedert und sinnvoll organisiert. An den Rändern des Schulareals sowie an den Übergängen zu den Wohnnutzungen entsteht im Schatten der bestehenden Gehölze ein attraktives Angebot für Spiel und Bewegung. Die im Westen vorgesehene Aufschüttung wurde jedoch kritisch beurteilt. Auch die Notwendigkeit des Allwetterplatzes wurde hinterfragt. Die zusätzliche Versiegelung steht im Widerspruch zum formulierten Ziel, den Anteil an Hartflächen möglichst gering zu halten. Der Freiraum des Kindergartens wird mit adäquaten Spiel- und Aufenthaltsangeboten stimmig in die bestehende Anlage rund um das alte Schulgebäude integriert. Die Ergänzung des Baumbestands, insbesondere entlang der Arealränder, fasst den Schulfreiraum räumlich überzeugend zusammen und stärkt zugleich die Qualität der offenen Freiräume.



Das einfache dreigeschossige Neubauvolumen ist als Holzbau mit einer vertikal gegliederten Holzfassade gestaltet. Ein rundum laufendes Vordach über dem Erdgeschoss strukturiert das Gebäude wohltuend in der Höhe und schafft einen laubenähnlichen, gedeckten Aussenraum rund um das Gebäude. Die geschwungene Stützen-Konsolen-Konstruktion für Dachvorsprung und Laubenvordach ist elegant ausgebildet, erinnert aber formal eher an eine Betonkonstruktion. Mit der salbeigrün lasierten Fassade, den terrakottafarbenen Holz-Metall-Fensterrahmen und den Textilmarkisen hat das Gebäude einen selbstbewussten, eigenständigen Ausdruck. Das Preisgericht würdigt das klare architektonische Konzept des Neubaus grundsätzlich, befürchtet aber, dass dem Schulareal als Ganzes verbindende Identifikationsmerkmale fehlen.



Abb. 22: Visualisierung

Das Schulhausareal und das Wohnquartier werden neu über die Mättelistrasse erschlossen. Durch die Verlegung des Zugangs kann der Arealzugang ab der Flugplatzstrasse für den regulären Verkehr gesperrt werden. Er bleibt ausschliesslich für Sonderfahrzeuge zugänglich. Durch die Platzierung der Veloabstellplätze und der Parkplätze am nördlichen Rand des Perimeters gelingt es, das Areal verkehrsfrei und für die Schulkinder sicher zu gestalten.

Die Primarschulnutzung wird auf alle drei Gebäude verteilt, damit im Bestand nicht unnötig umgebaut werden muss. Organisatorisch ist die Schulnutzung richtig angeordnet. Das alte Dorfschulhaus wird zum Lernort für die jüngeren Kinder: Durch die Reaktivierung des historischen Zugangs beim Brunnen und die Zuweisung eines eigenen, geschützten Gartens erhalten die zwei Kindergartenklassen einen sicheren und massstäblichen Aussenraum. Ohne grosse Eingriffe können die zwei Kindergartenklassen und Gruppenräume in der Bestandsstruktur untergebracht werden. Durch gezielte Anpassungen wird der Tageslichteinfall im Untergeschoss verbessert. Im Dachgeschoss befinden sich Räume fürs Gestalten, für die Logopädie und die Lehrpersonen der Primarstufe. Die Platzierung des Kindergartens im alten Schulhaus erweist sich als vorteilhafte Lösung. Die Aussenspielfläche für die Jüngsten ist räumlich einfach zu schützen und für die Lehrkräfte gut überschaubar. Im neuen Dorfschulhaus von 1950 werden vier Klassen, ein Singsaal und ein Gruppenraum ohne räumliche Veränderungen in den oberen Geschossen untergebracht. Als kleiner Nachteil wird die Anordnung der Gruppenräume im Untergeschoss beurteilt. Positiv wird die verbesserte Belichtungssituation für den Fachraum DaZ beurteilt. Der Dachraum wird nicht angetastet. Für die Einhaltung der Hindernisfreiheit werden im Bestand Lösungen mit Treppenlift und Standortoptionen für einen allfälligen Lift vorgeschlagen. Im neuen Schulgebäude befindet sich auf zwei Geschossen die Tagesschule. Im Erdgeschoss sind die Essbereiche und die Küche, im ersten Obergeschoss die Ruheräume platziert. Die Anlieferung für die Küche ist logistisch gut über die Mättelistrasse gelöst. Im zweiten Obergeschoss befinden sich zwei Klassenzimmer und zwei Gruppenräume für die Primarstufe. Die Gebäudestruktur ist einfach: Eine Stützenreihe und ein Treppenhauskern bilden das Tragwerk und erlauben eine flexible Unterteilung für zukünftige Nutzungsbedürfnisse.

Das neue Schulgebäude ist aus ökologischen Gründen nur teilweise unterkellert. Ab der Bodenplatte wird es in Holzbauweise erstellt. Aussen- und Innenwandkonstruktionen sind in Rahmenbauweise mit integrierter Dämmung geplant. Die Spannweiten von 7.8 m werden mit einer Holz-Beton-Verbund-Rippendecke überspannt. Der Überbeton wird als Speichermasse und für den Schallschutz optimiert. Das Konstruktionsprinzip basiert auf der Idee der Systemtrennung und der Vorfabrikation. Dank effizienter Raumorganisation und geringer Eingriffstiefe im Bestand resultiert ein wirtschaftlich optimiertes Projekt.

Das Preisgericht würdigt den Projektvorschlag als Versuch, die Programmvorgaben mit minimalen Eingriffen zu lösen. Das Projekt „Freunde“ hat einen vergleichsweise kleinen Fussabdruck und weist dadurch eine gute Wirtschaftlichkeit aus. Als nachteilig wird die Setzung auf dem Areal für den Aussenraum und die Identifikation der Schulanlage beurteilt. Das Areal wird in kleine Flächen zerstückelt. Die zusammenhängende, grosszügige, platzähnliche Mitte im Dorf geht verloren. Durch die Nähe zum Bestand und die Gebäudehöhe wirkt der Neubau dominant. Durch seine äussere Erscheinung gelingt es nicht, die im Programm postulierte Ensemblewirkung herzustellen.

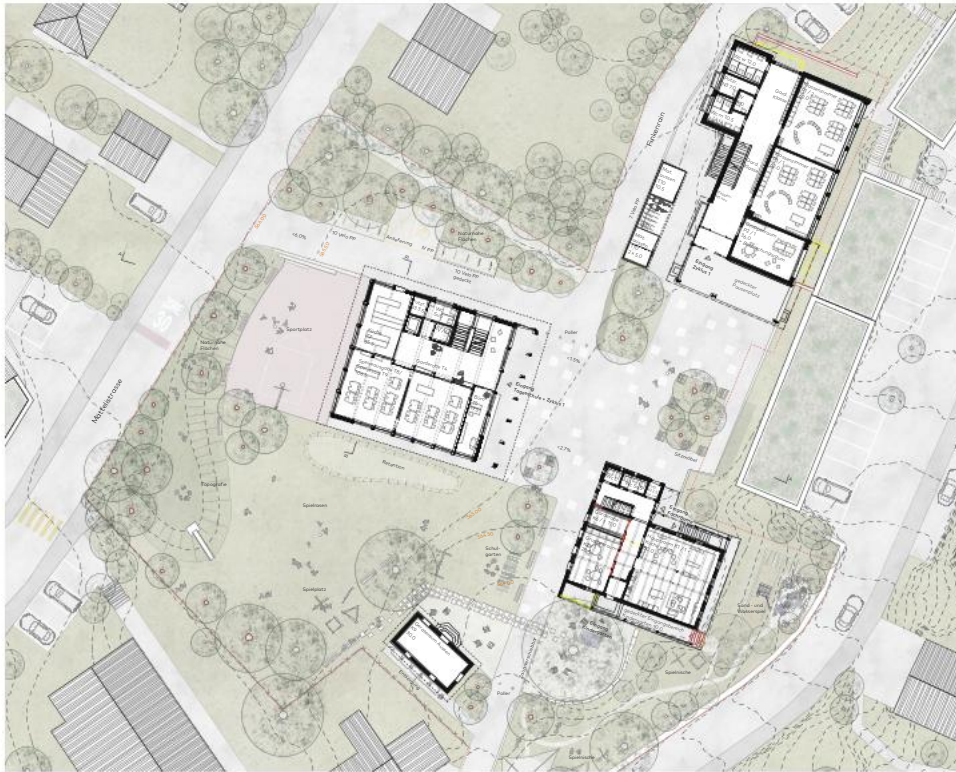


Abb. 23: Grundrisse EG



Abb. 24: Grundrisse



Abb. 25: Schnitte Neubau



Abb. 26: Detailschnitt und Fassadenansicht Neubau



Abb. 27: Ansicht Ost Neubau



Abb. 28: Ansicht Nord Neubau

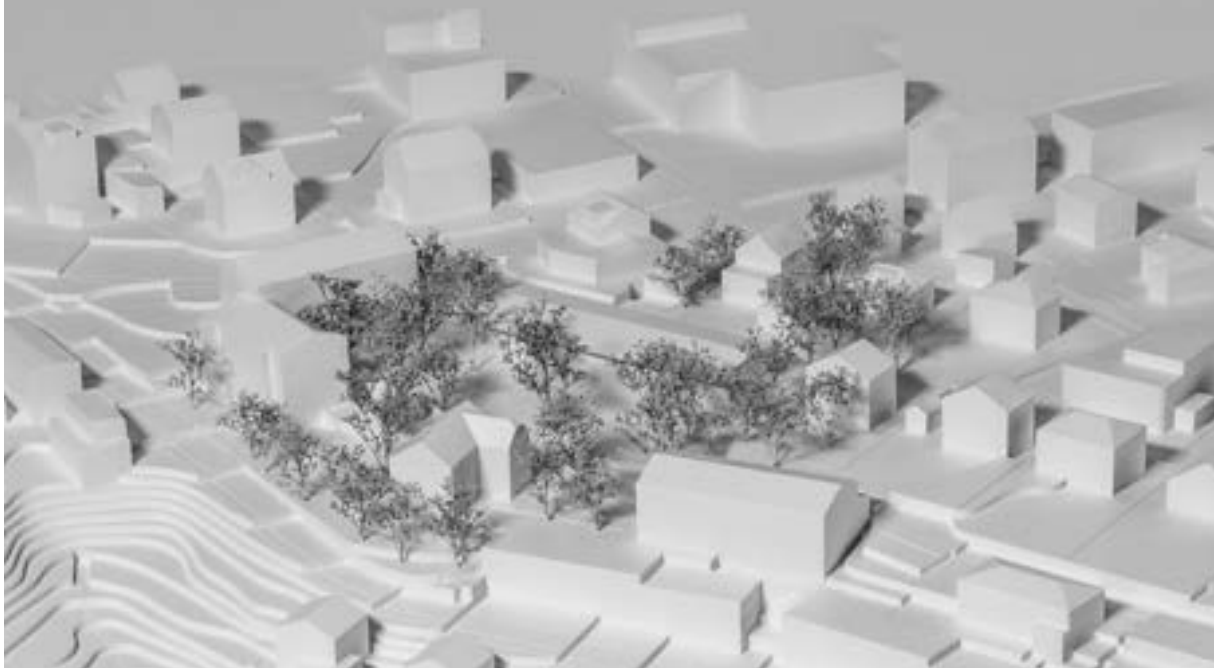


Abb. 29: Ansicht West Neubau



Abb. 30: Ansicht Süd Neubau

4. RANG / 4. PREIS - PROJEKT „FARMER“



Architektur & Landschaftsarchitektur

Zenklusen Pfeiffer Architekten AG

Mitarbeit: Stephan Pfeiffer, Diana Zenklusen, Valeria Triulzi, Pierre Wüthrich, Aline Andenmatten

BÖE studio

Mitarbeit: Karen Morris, Johannes Heine, Lena Sophie Brauns

Die bestehende Schulanlage wird mit einem zweigeschossigen Längsbau entlang der Mättelistrasse ergänzt. Mit dieser Gebäudesetzung entsteht eine zur Quartierstrasse schlüssig abgeschirmte Begegnungszone auf dem Schulareal. Deren Herzstück besteht aus einem zwischen den Schultrakten aufgespannten Pausenplatz, an dessen geschwungene Linienführung die begrünten oder teilweise chaussierten Spielflächen angrenzen. Die Eingänge zu den Schulgebäuden sowie zum ehemaligen Gemeindearchiv sind gut auffindbar über den Pausenplatz miteinander vernetzt. Die ortsbaulich stimmige Anbindung der Kleinbaute beim südlichen Arealzugang wertet deren historische Bedeutung gebührend auf.

Im Grundsatz ist die gewählte Lage des Erweiterungsbaus nachvollziehbar. Die genaue Positionierung entlang der unteren Böschungskante bei der Mättelistrasse vermag jedoch nicht vollständig zu überzeugen. Aus ortsbaulicher Sicht verunklärt die nahe Position zum Strassenraum auf der Flucht der Einfamilienhäuser die Zugehörigkeit des Volumens zum Schulareal. In Kombination mit dem hinterfüllten Pflanzstreifen sowie der versenkten Setzung weist im Bereich der Quartierstrasse wenig auf ein Unterrichtsgebäude hin.



Die Arealerschliessung erfolgt weiterhin über den Finkenrain. Das Konzept ermöglicht keine klare Trennung zwischen Schulbetrieb und Automobilverkehr. Sicherheitstechnisch suboptimal ist, dass die hinter dem Schultrakt aus den 1950er-Jahren gelegenen Schulhausparkplätze und Wohnhäuser über den Pausenplatz erschlossen werden.

Räumlich ist der Pausenhof grosszügig konzipiert. Die vorgeschlagene Zonierung weist jedoch in der Nutzung Schwächen auf. Die dominierende Hartfläche verdrängt andere Aufenthaltsbereiche in den Randbereich und führt zu einer kleinteiligen Gliederung. Die öffentliche Spielwiese fällt deutlich zu klein aus. Ihre nierenförmige Begrenzung ist zudem für Ballspiele nur bedingt geeignet. Auch die separaten Aussenräume der Kindergärten wirken beengt, wobei sich diese Situation durch die notwendige Abgrenzung zusätzlich akzentuiert. Der zentrale Freiraum wird als Konglomerat aus Grün- und Hartflächen ausgebildet. Dabei geht die heutige grosszügige Rasenfläche in ihrer räumlichen Qualität und Offenheit verloren.

Durch die Zweigeschossigkeit entsteht eine sowohl bezüglich des Ortes als auch bezüglich der Schullnutzung gute Massstäblichkeit. Funktional betrachtet ist die vorgeschlagene Verteilung der Nutzungen auf die drei Gebäude möglich. Dabei bleiben die baulichen Eingriffe bei den bestehenden Gebäuden überschaubar.



Abb. 32: Visualisierung

Der im Neubau mittig angeordnete Eingang zur im Obergeschoss gelegenen Tagesschule und zu den im Erdgeschoss beidseitig unabhängig angeordneten Kindergärten ist funktional gut gelöst. Wobei der zur Mättelistrasse orientierte, halbgeschossige Nebeneingang sowohl konzeptionell wie auch betrieblich nicht notwendig scheint. Innenräumlich ermöglicht die Grundrissorganisation praktische Abläufe im Unterricht. Im Falle des Aussenraums bei den Kindergärten wird die Trennung im Sinne einer vielfältig nutzbaren Aussenspielfläche jedoch als nachteilig und in der vorgeschlagenen Ausformulierung als nicht umsetzbar eingestuft. In Anbetracht dessen, dass es dort aus Sicherheitsgründen ohnehin eine klare Einfriedung braucht, akzentuiert sich die beengende und knapp bemessene Aussenraumsituation der Kindergärten zusätzlich.

Bis auf die Streifenfundamente in Beton, die Bodenplatte aus Stampflehmboden und die Dacheindeckung mit ostseitigen Photovoltaikelementen und westseitiger Blecheindeckung sind alle primären Bauteile nachhaltig in Holzbauweise konstruiert. Das Zusammenspiel der für Schulhäuser typischen, grossformatigen Fensterfronten mit den Schindelfassadenteilen und den auf Holzstreben aufgelagerten Dachsparren ergibt eine verständliche, tradierte und zeitgemässe Formensprache und Gestaltung. Dabei ist die strassenseitige Lochfassade jedoch deutlich weniger überzeugend ausformuliert. Die nahezu durchgehende Materialisierung in Holz sowohl bei den Fassaden als auch bei der Innenausstattung integriert sich angemessen in den Dorfkern von Kehrsatz und verspricht auch im Innern eine kinderfreundliche, angenehme und ruhige Raumstimmung.

Konzeptionell sind die ortsbauliche Situierung und die Massstäblichkeit des Neubauvolumens sowie dessen ländlich geprägte Architektursprache im traditionell dörflichen Kontext stimmig gewählt. Im Zusammenhang mit der Organisation des zwar besser gefassten, zusammenhängenden Freiraums ergeben sich in Teilbereichen für den Schulbetrieb hingegen markante Einbussen.



Abb. 33: Grundrisse EG (oben) und OG (unten)

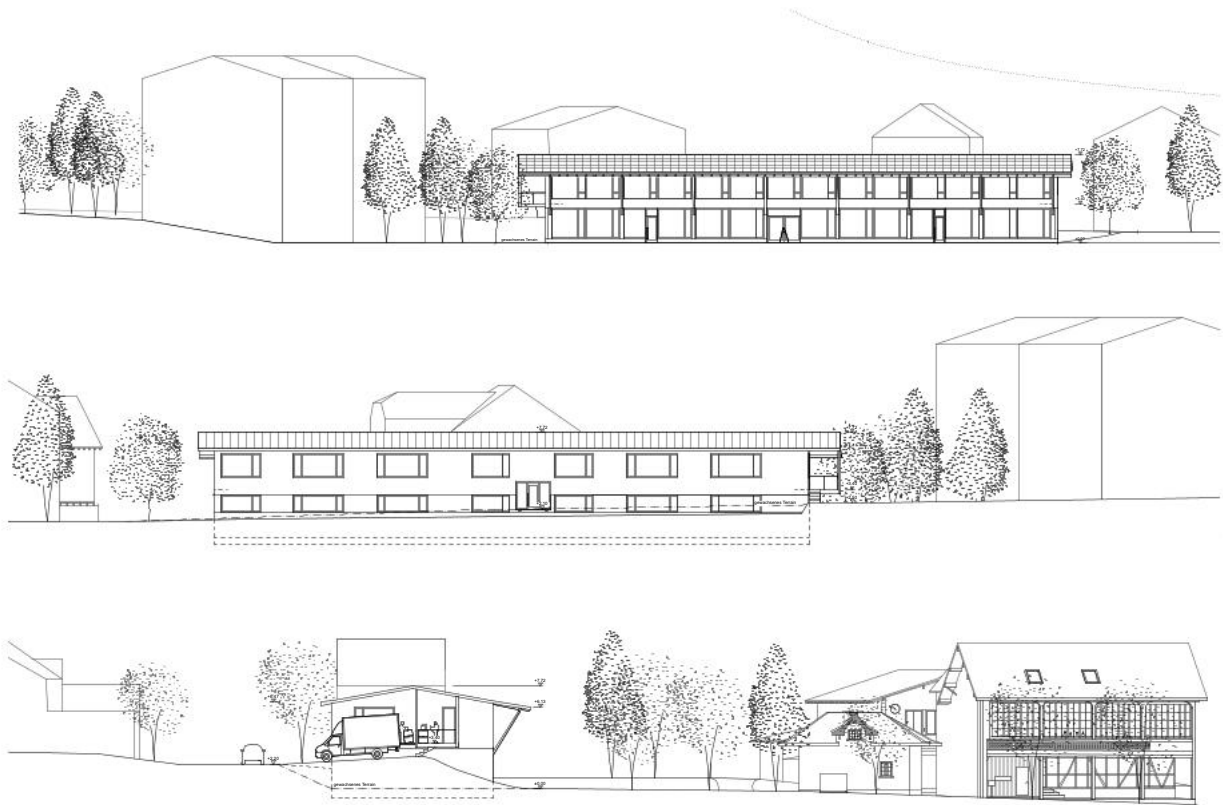


Abb. 34: Ansichten Südost, Nordwest und Südwest Neubau

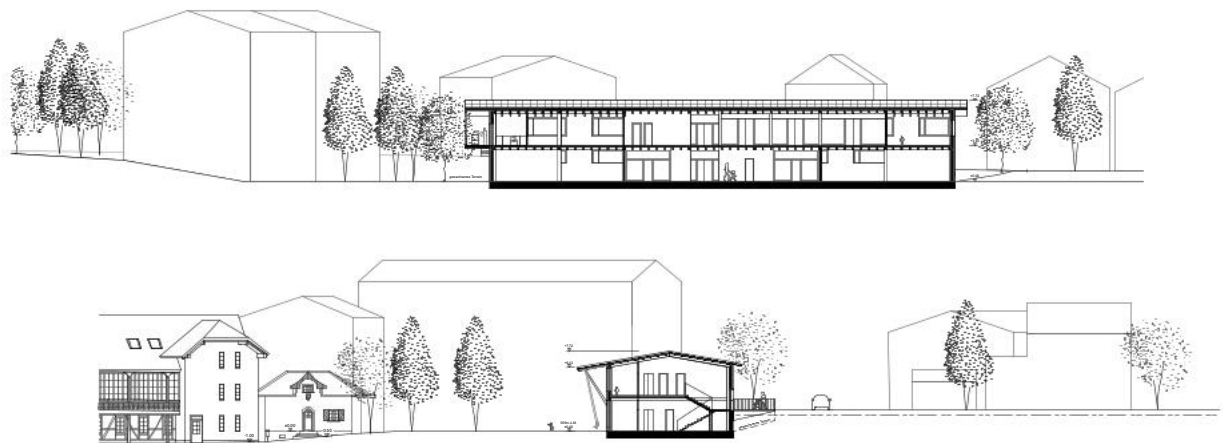


Abb. 35: Längs- und Querschnitt Neubau

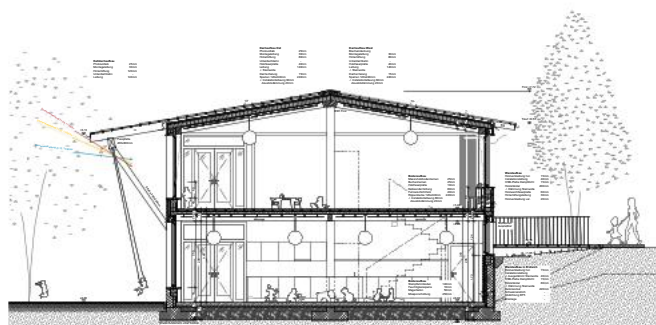


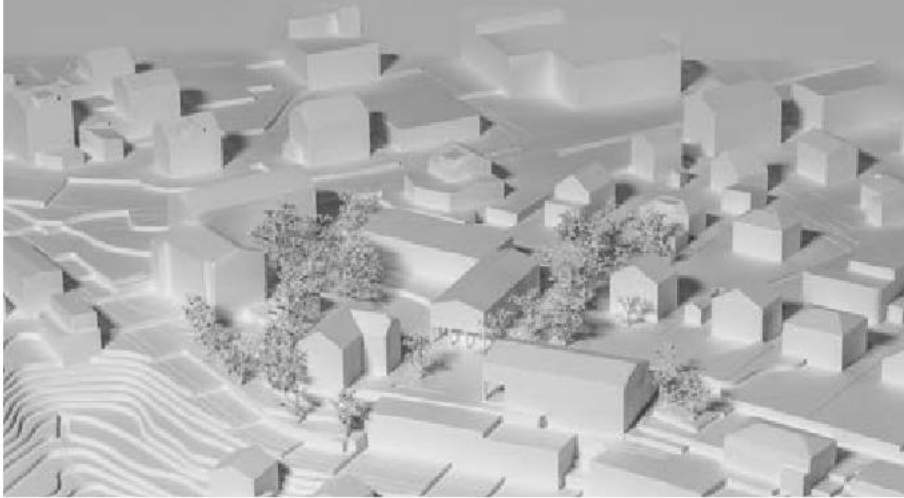
Abb. 36: Detailschnitt Neubau

5. Weitere Projekte

Projekte ohne Rangierung

- Nr. 03: D'Artagnan
W2H Architekten AG
Forster Paysages SA
- Nr. 04: punkt punkt punkt strich
3B Architekten AG
Metron Bern AG
- Nr. 06: Mariposa
Aequipe GmbH
Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH
- Nr. 07: Janus
ds.architekten eth sia
HABITAT Landschaftsarchitektur GmbH

PROJEKT „D'Artagnan“



Architektur & Landschaftsarchitektur

W2H Architekten AG

Mitarbeit: Thomas Feider, Ezekiel Bürki, Anika Berndorfer,
Nick Fischer, Andreas Herzog

Forster Paysages SA

Mitarbeit: Simon Cerf-Carpentier, Jan Forster

Weitere Fachplaner

Holzbauingenieur

Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG

Mitarbeit: Lukas Rügsegger

Visualisierung

VINN Visualisierungen

Mitarbeit: Laura Röthlisberger

Beratung Schule und Raum

Hofer Krippendorf GmbH

Mitarbeit: Thomas Hofer



Abb. 37: Situation



Abb. 38: Visualisierung

Die Schulanlage wird mit zwei an der Nordostecke der Parzelle ineinander verschränkten, schlanken, zweigeschossigen Neubauten erweitert. Durch die Situierung der winkelförmigen Kubatur entstehen zusammen mit den Nachbargebäuden räumlich klar abgegrenzte, unterschiedlich bespielte Aussenräume. Die Raumabfolge besteht aus dem grünen Spielhof, dem dreiseitig gefassten Pausenplatz mit der einzigartigen Fernsicht und dem Grünstreifen entlang der Einfamilienhäuser. Die konsequente Lesart des Ortes wirkt bestechend, ergibt jedoch im feinkörnigen Kontext eine neue Massstäblichkeit und schottet den öffentlichen Freiraum der Schule deutlich vom Dorf ab. Dabei führt der offensichtliche Dialog des neuen Baukörpers mit den gegenüberliegenden, ebenfalls rechtwinklig verzahnten Wohnblöcken zu einer ortsfremden Verdichtung.

Die Erschliessung ist kinderfreundlich gelöst. Mit der neuen Arealerschliessung sowie der Parkierung im Norden der Parzelle und der Lage der Anlieferung für die Tagesschule an der Mättelistrasse wird das Schulhausareal vom motorisierten Verkehr befreit. Die einzelnen Schulbauten sind übersichtlich erreichbar. Die Eingangssituation im Gelenk der zwei neuen Flügel ist jedoch zu eng bemessen. Über den Rundweg im Innenhof ist auch das Gemeindearchiv schlüssig in die Anlage integriert. Dessen Funktion als Materialraum für Aussenspielgeräte enttäuscht aber.

Die zentrale Spielwiese mit dem umlaufenden Belagsband überzeugt durch ihre hohe freiräumliche Qualität. Der dreiseitig gefasste Pausenplatz ist als robuster und vielseitig nutzbarer Schulfreiraum schlüssig ausformuliert. Ebenso erscheint der Ankunftsplatz an der Mättelistrasse als Übergang zum Neubau mit der entsprechenden Infrastruktur für Velos und Aufenthalt gut gesetzt. Der Zugang durch die Schulgebäude wirkt hingegen wenig intuitiv. Auch der Umgang mit dem Gebäudevorland entlang der neu vorgesehenen Erschliessungsstrasse im Norden des Neubaus ist noch nicht konsequent gelöst. Der bestehende Aussenraum des Kindergartens wird durch die vorgeschlagenen Spiel- und Rückzugsnischen sorgfältig auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt und sinnvoll ergänzt. Insgesamt erscheinen die vorgeschlagenen unterschiedlichen Belagstypen etwas unruhig und führen stellenweise zu schwierigen Übergängen im Bestand. Positiv hervorzuheben sind der sensible Umgang mit dem bestehenden Baumbestand sowie die überzeugenden Ansätze im Umgang mit Regenwasser.

Die Nutzungsverteilung ist gut gewählt. Der Kindergarten ist im alten Dorfschulhaus sinnvoll untergebracht. Der dort bereits vorhandene, gut geschützte Aussenraum wird geschickt weiterverwendet. Funktional als ungünstig beurteilt wird die räumliche Distanz zwischen Haupt- und Gruppenraum. Die über zwei Geschosse organisierte Tagesschule mit dem Speisesaal auf der Ebene der Spielwiese verspricht einen hohen Nutzwert. Die Verteilung der Klassenzimmer auf zwei Gebäude ist organisatorisch denkbar. Die Idee des neuen Singsaals als Mehrzwecksaal mit mehr Öffentlichkeit ist nachvollziehbar, aber aus Sicht des Schulbetriebs nicht zwingend. Ein solches Nutzungsangebot ist mit dem im Erdgeschoss untergebrachten Speisesaal bereits gegeben.

Die zweigeschossigen Holzbauten sind klar strukturiert und stringent konstruiert. Mit der systematisch einbündigen Raumorganisation ist der Anteil der inneren Erschliessungsfläche jedoch relativ hoch. Die feingliedrig gebänderten Längsfassaden harmonisieren sowohl mit der bestehenden Schulanlage als auch mit dem dörflichen Kontext. Dabei werden mit den markant sichtbaren Windverbänden, der Befensterung und der Materialisierung mit Faserzementplatten sowohl gestalterische Merkmale des Fachwerkhauses als auch der 1950er-Jahre-Architektur übernommen. Weniger überzeugend ist die Gesamtform der Gebäudehülle. Die Verschränkung der beiden Häuser mit einem Pult- und Satteldach ir.

Der Projektvorschlag ergibt grundsätzlich betrieblich wie ortsbaulich angemessen proportionierte Aussenräume. Deren bewusst strenge Abschirmung im Quartier bedingt eine aus zwei Flügeln bestehende, aufwendige Gebäudekubatur, welche zusammen mit den gegenüberliegenden Wohnblöcken den Kontext befremdlich zu dominieren beginnt. Das im übertragenen Sinne gewählte Motto „Einer für alle, alle für einen“ aus dem Roman „Die drei Musketiere“ wird insgesamt mit einer zu markanten Geste erzählt.



Abb. 39: Grundrisse EG und OG

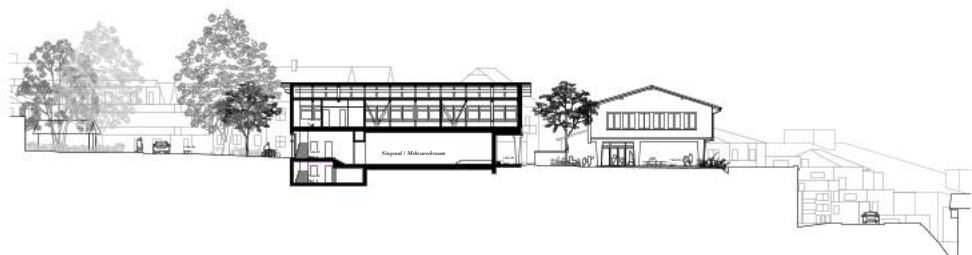
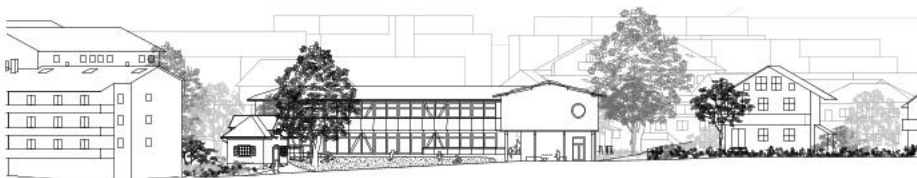


Abb. 40: Ansichten West und Ost sowie Quer- und Längsschnitt Neubau

PROJEKT „punkt punkt punkt strich“



Architektur & Landschaftsarchitektur

3B Architekten AG

Mitarbeit: Franz Bamert, Adrian Turla,
Kristel Rindlisbacher-Guzmann

Metron Bern AG

Mitarbeit: Bettina Flück, Sarah-Louise Dechow



Abb. 41: Situation



Abb. 42: Visualisierung

Das Projekt „punkt punkt punkt strich“ nimmt die besondere Lage des Dorfschulhauses an der Hangkante mit Weitsicht über das Belpmoos als Ausgangspunkt und beschäftigt sich intensiv mit der Entwicklung des Ortes. Die Setzung als längliches, zweigeschossiges Volumen entlang der Mättelistrasse wird als ortsbaulicher Ansatz gewürdigt. Es ordnet sich in die Volumetrie der angrenzenden Gebäude ein, definiert den Hofraum der Schule und schafft eine neue Mitte des Areals, wodurch Möglichkeiten für eine zentrale Nutzung des Schulplatzes entstehen. Kritisch erscheint die enge Positionierung des Neubaus am Strassenraum, welche sich negativ auf die Qualität der Nutzräume im Erdgeschoss auswirkt.

Das Projekt verlegt die Haupteerschliessung des Areals sowie die Anlieferung der Tagesschule neu an die Mättelistrasse und bindet damit auch die Wohnbauten am Finkenrain an. Der Zugang ab der Flugplatzstrasse dient lediglich der Erschliessung von fünf neuen Parkplätzen. Die neu angedachte Erschliessung des Finkenrains von der Mättelistrasse wird als Mehrwert gesehen, da sie sich positiv auf Gestaltung und Nutzung des Schulareals auswirkt und das Areal weitgehend verkehrsfrei halten kann. Als Schwachpunkt wird hingegen der Auftakt mit den neuen Parkplätzen beim Arealzugang erkannt, da er für die Anlage nicht als angemessen erachtet wird.

Durch die Setzung des Neubaus entlang der Mättelistrasse entsteht ein grosszügiger, zusammenhängender Freiraum im Zentrum der drei Schulbauten, der sowohl der Schule als Pausenraum als auch dem Quartier als Naherholungsraum dient. Diese freie Mitte als prägende Freiraumfigur wird vom Preisgericht positiv gewürdigt. Zur Stärkung der räumlichen Fassung und als Filter zu den angrenzenden Wohnbauten wird der Schulfreiraum an den Rändern durch einen artenreichen Gehölz- und Staudenmantel strukturiert, was einen Mehrwert für Ökologie und Biodiversität erzeugt. Die klare Freiraumstruktur verspricht eine gute Orientierung sowie gut einsehbare Aussenräume. Insbesondere das neue zentrale Rasenspielfeld wird als attraktives Angebot für die Schule begrüsst. Die Adressierung sowie die Organisation der Kindergartenfreiräume schwächen jedoch die Offenheit der freien Mitte. Insbesondere die Abgrenzung zwischen Kindergartenbereich und allgemeinem Rasenspielfeld wird als nicht überzeugend beurteilt.

Die Kindergärten sind im Erdgeschoss des Neubaus vorgesehen und erhalten direkten Zugang zu den zugeordneten Aussenräumen. Die Tagesschule liegt im Obergeschoss und ist über eine Laubengangstruktur erschlossen, während die Grundrissdisposition als Raumschichten mit mittig liegenden Garderoben, Sanitärbereichen und zweiseitig belichteten Haupträumen beschrieben wird. Die Anordnung von Kindergarten im Erdgeschoss sowie Tagesschule im Obergeschoss wird organisatorisch als funktional sinnfällige Lösung beurteilt. Als Problem wird jedoch erkannt, dass die für den Kindergarten notwendigen Aussenräume eine lineare und enge Erschliessung bedingen und das Umspielen der Rasenfläche als Qualität für das Gesamtareal ungenutzt bleibt. Auch der Laubengang im Obergeschoss mit nur einer vertikalen Erschliessung wird als räumlich einschränkend wahrgenommen und lässt Qualitäten vermissen.

Der Neubau wird als zweiseitig geprägtes Gebäude beschrieben, dessen vorgelagerte Erschliessungsstruktur mit V-förmig angeordneten Stützen und einer Holzschalung mit Deckleisten einen prägnanten Beitrag zur Erscheinung leistet. Gleichzeitig wurde festgestellt, dass die einfachen, funktional abgeleiteten Lochfassaden der übrigen Fassaden die gestalterischen Ansprüche vermissen lassen und der architektonische Ausdruck gesamthaft nicht zu überzeugen vermag.

„punkt punkt punkt strich“ überzeugt mit einem ortsbaulich klaren Ansatz entlang der Mättelistrasse, der die Mitte des Areals als grosszügigen Freiraum stärkt und die neue Erschliessungslogik nachvollziehbar ordnet. Dem stehen aussenräumliche und organisatorische Schwächen sowie ein gesamtheitlich nicht überzeugender architektonischer Ausdruck gegenüber.



Abb. 43: Grundrisse EG und OG sowie 2. OG „altes Dorfschulhaus“



Abb. 44: Ansichten Südost, Nordwest, Südwest und Nordwest Neubau



Abb. 45: Quer- und Längsschnitt Neubau

PROJEKT „Mariposa“



Architektur & Landschaftsarchitektur

Aequipe GmbH

Mitarbeit: Simon Davis, Barbara Thüler, Lukas Manz,
Anna Farquet

Bischoff Landschaftsarchitektur GmbH

Mitarbeit: Florian Bischoff, Patrizia Bosshard

Weitere Fachplaner

Ingenieur / Holzbau

Pirmin Jung Schweiz AG

Mitarbeit: Andreas Zweifel

Gebäudetechnik

Epro Engineering AG

Mitarbeit: Moritz Zwahlen



Abb. 46: Situation



Abb. 47: Visualisierung

Das Projekt „Mariposa“ setzt den zweigeschossigen Neubau als kompakten, eigenständigen Baukörper so, dass die zusammenhängende Rasenfläche als wertvoller Freiraum fürs Schulareal und das Dorf erhalten bleibt. Er nimmt den Fussabdruck der heutigen versiegelten Aussensportfläche auf, orientiert sich zu den Bestandesbauten und tritt in einen direkten Dialog mit diesen. Durch die Positionierung der drei Gebäude entsteht ein klar gefasster, zentraler Pausenhof, der als neue, wohlproportionierte Mitte des Areals wirkt. Die Aussenräume wirken klar zониert, und die Zweigeschossigkeit ordnet sich stimmig in die Höhe der angrenzenden Bebauungen ein. Das historische Archiv wird durch diese Disposition räumlich abgegrenzt und nicht mehr als Bestandteil des Ensembles wahrgenommen.

Die Erschliessung der Gebäude reagiert nachvollziehbar auf die unterschiedlichen Geländeneiveaus und Adressen. Die Tagesschule orientiert sich zentral und offen zum Pausenhof, während der Kindergarten einen zusätzlichen Eingang an der Mättelistrasse erhält. Die Durchwegung von der Mättelistrasse zum Pausenhof bleibt bestehen und wird mit einem Vorplatz vor dem westlichen Kindergarteneingang als neue Adresse ergänzt. In Verbindung mit den neu an der Mättelistrasse angeordneten Parkplätzen entsteht eine starke Modellierung der Topografie, welche den Übergang und die Anbindung an die direkte Umgebung vermissen lässt. Die Erschliessungsstrasse über den Pausenhof erzeugt organisatorische Konflikte und wirkt sich negativ auf die Gestaltung und Qualität des Schulareals aus.

Der Freiraum wird nachvollziehbar in Pausenhof und Spielwiese differenziert und klar strukturiert. Die bestehende Grünfläche kann im Projekt erhalten werden, was vom Preisgericht ausdrücklich gewürdigt wird. Ergänzend wird die offene Wiesenfläche durch Strauch- und Baumpflanzungen an den Rändern gefasst und räumlich stärker definiert. Positiv hervorgehoben werden zudem die Entsiegelung des Pausenplatzes sowie die Ausbildung einer Baumreihe entlang der Aussichtskante, die den Raum qualitativ fasst. Auch die Längsparkierung entlang der Mättelistrasse ist überzeugend gelöst, da sie ein sicheres und konfliktarmes Manövrieren ermöglicht. Kritisch beurteilt wird hingegen die Organisation des Kindergartenfreiraums im Bereich des Neubaus, insbesondere hinsichtlich der Abgrenzung sowie der räumlichen und funktionalen Einbindung in den übergeordneten Freiraum.

Der Neubau ist als kompakter, zweigeschossiger Baukörper organisiert und wird über eine durchgehende Mittelzone strukturiert, welche die Eingänge verbindet, alle Nutzungen erschliesst und die Geschosse miteinander verknüpft. Diese innere Ordnung ermöglicht kurze Wege, eine einfache Orientierung und wird als Grundlage für eine langfristige Flexibilität positiv gewürdigt. Auch die Tagesschule im Erdgeschoss überzeugt als gemeinschaftlicher Bereich direkt am Pausenhof und wird als arealvernetzender Baustein wahrgenommen. Der Kindergarten im ersten Obergeschoss ist strukturell klar organisiert, während die ungedeckte Aussentreppe aus Sicht der Nutzung nicht zu überzeugen vermag.

Zum Pausenplatz präsentiert sich „Mariposa“ als ruhiges, klar gefasstes Volumen mit feingliedriger Holzfassade und durchlaufenden Fensterbändern. Die nach innen geneigten Dachflächen machen die innere Organisation ablesbar und verleihen dem Bau eine leichte, fächerartige Erscheinung. Die Materialisierung aus Holz und Glas vermittelt Leichtigkeit, die transparente Erdgeschosszone formuliert eine klare Adresse und stellt eine unmittelbare Beziehung zwischen Gebäude und Platzraum her. Die starke Differenzierung der Öffnungsarten in den unterschiedlichen Ausrichtungen kann hingegen nicht überzeugen und lässt teilweise den öffentlichen Charakter der Bauten vermissen.

„Mariposa“ übersetzt die bestehenden Qualitäten des Ortes – Weite, topografische Einbettung und die Grosszügigkeit der Wiese – in eine klare Setzung, die einen wohlproportionierten Pausenhof als neue Mitte ausbildet und den Neubau volumetrisch angemessen in das Ensemble einordnet. Besonders überzeugend sind die strukturell robuste und flexibel nutzbare Gebäudestruktur sowie die Organisation der Tagesschule als zentraler, arealvernetzender Baustein am Pausenhof. Schwächen zeigen sich in der Nutzung und Ausformulierung der Aussenräume. Insgesamt verbleibt ein ortsbaulich interessanter Ansatz mit guter Gebäudestruktur, der in der Aussenraumorganisation und in einzelnen funktionalen Punkten noch nicht durchgängig zu überzeugen vermag.

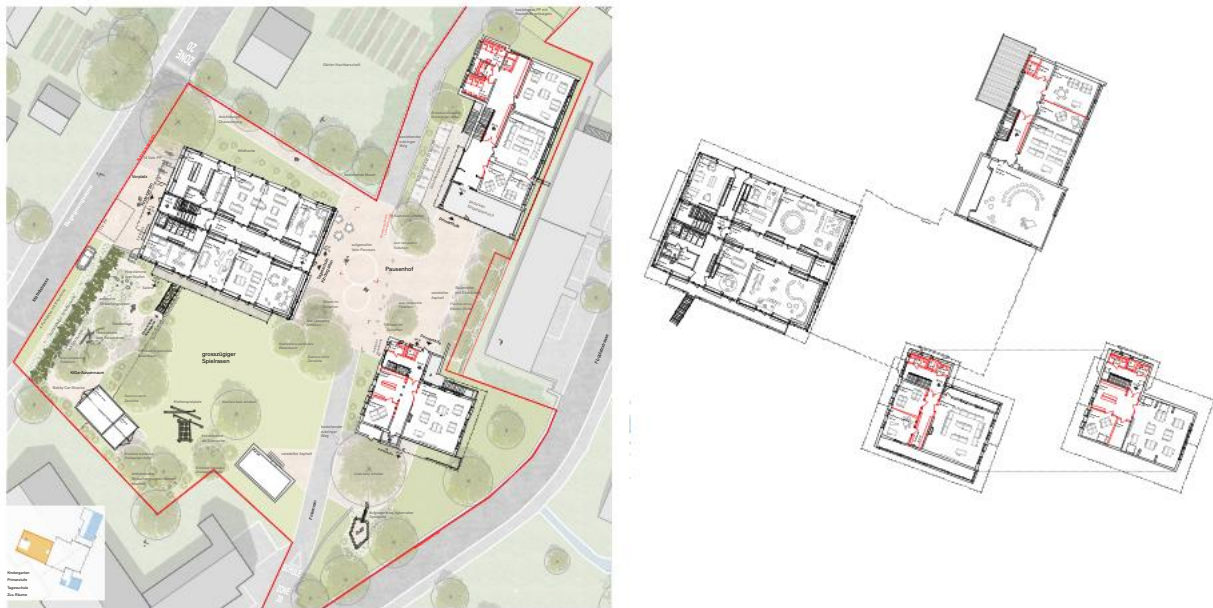


Abb. 48: Grundrisse EG und OG sowie 2. OG „altes Dorfschulhaus“

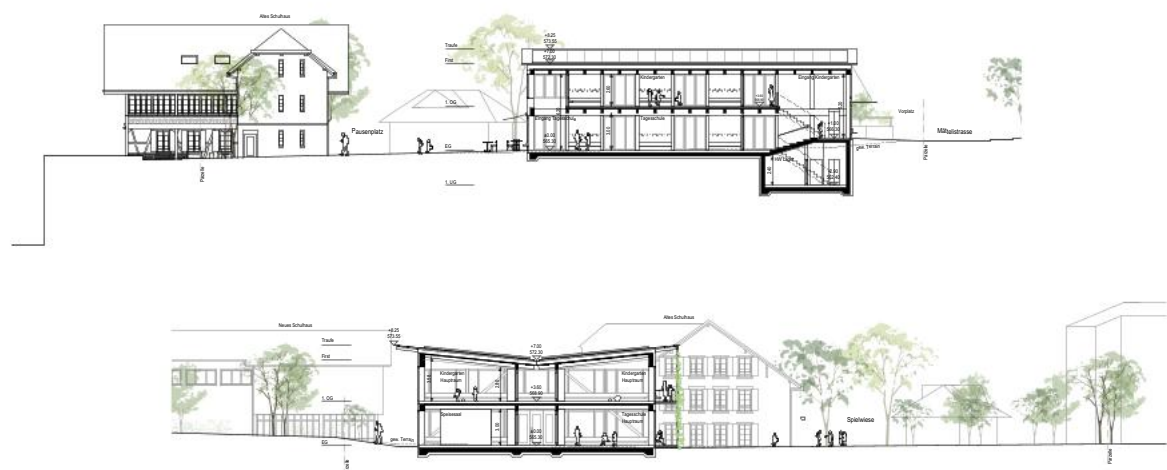
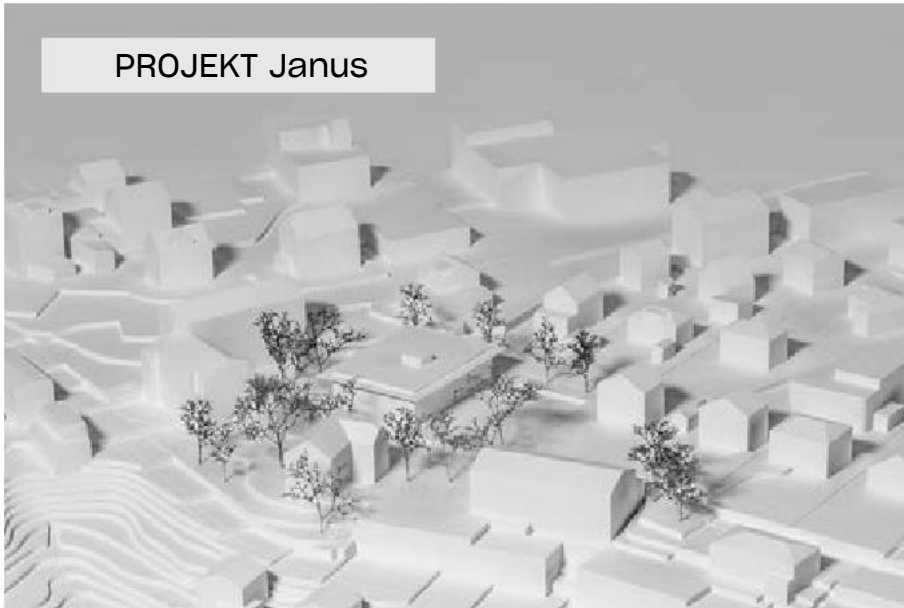


Abb. 49: Quer- und Längsschnitt Neubau



Abb. 50: Ansichten West und Nord Neubau

PROJEKT Janus



Architektur & Landschaftsarchitektur

dsar | ds.architekten eth sia

Mitarbeit: Daniel Dähler, Felix Moos, Benedikt Schlatter,
Stefan Schwarz

HABITAT Landschaftsarchitektur GmbH

Mitarbeit: Andreas Hoffmann, Luana Presta

Weitere Fachplaner

Holzbauingenieur

holzprojekt AG

Mitarbeit: Lukas Hochstrasser

Gebäudetechnik

Waldhauser + Hermann

Mitarbeit: Roman Hermann



Abb. 51: Situation



Abb. 52: Visualisierung

Der Beitrag „Janus“ setzt den zweigeschossigen Neubau als kompaktes Volumen im Südwesten des Perimeters und verfolgt damit das Ziel, die Mitte der Schulanlage freizuspielen und eine ausgewogene Abfolge von Bauten und Freiräumen zu erzeugen. In der Lesart der Projektverfassenden bildet der Neubau zusammen mit den angrenzenden Mehrfamilienhäusern südseitig eine hofartige Situation und definiert einen geschützten Aussenraum fürs Kindergartenangebot. Diese Sicht wird in Bezug auf die Höhe des angrenzenden Gebäudes, die Besonnung sowie die topografischen Voraussetzungen nicht geteilt. Die durch die ortsbauliche Setzung entstehenden Räume werden als beengt, schattig und mit eingeschränkter Aufenthaltsqualität wahrgenommen. Von der Mättelistrasse her bleibt zudem offen, wie Volumetrie und typologische Ausrichtung auf die angrenzenden Gebäude und Parzellen reagieren, da eine entsprechende Bezugnahme nicht erkennbar ist.

Die Zugänge werden klar zugeordnet. Die Tagesschule wird nordseitig erschlossen, während die beiden Kinderteneinheiten südseitig über einen gemeinsamen gedeckten Eingangsbereich erreicht werden. Im Freiraumkonzept wird der Finkenrain zugunsten einer platzartigen Situation mit Pflasterung als verkehrsberuhigendes Element interpretiert, und mit einem Belagswechsel wird die Hierarchie des Fussverkehrs gegenüber dem Auto betont. Die Nutzung der bestehenden Erschliessungsstrasse über den Pausenhof führt aus Sicht der Nutzenden jedoch zu Konflikten und wirkt sich negativ auf die Gestaltung und Wahrnehmung des Schulareals aus.

Eine Abfolge von gepflasterten Plätzen strukturiert die Schulbauten und verbindet sie zu einem klar lesbaren Freiraumgefüge. Innerhalb dieser Platzabfolge werden zwei differenziert ausgestaltete Schwerpunkte vorgeschlagen, welche den Freiraum beleben und die Aufenthaltsqualität stärken. Der eine Bereich wird mit Sitzbrunnen und Baumgruppe bespielt, der andere als Naturspielplatz mit Solitärbaum ausgebildet. Der Trittsteingarten beim alten Schulhaus ist überzeugend gesetzt und greift bestehende Potenziale des Ortes hinsichtlich Biodiversitätsförderung und naturnahem Lernumfeld sinnvoll auf. Das Rasenspielfeld stärkt zudem die Verzahnung mit dem Quartier. Die vorgeschlagene Rochade der bestehenden Grünfläche bringt aus Sicht des Preisgerichts jedoch insgesamt nur begrenzte Vorteile. Insbesondere die Lage des Spielfelds im Bereich des heutigen Hartplatzes bedingt eine aufwendige Entsiegelung im sensiblen Schulumfeld. Als deutlicher Mangel wird der Kindergarten-Aussenraum beurteilt, der aufgrund der Nähe zum Mehrfamilienhaus und der ungünstigen Ausrichtung stark beschattet bleibt und die erforderlichen räumlichen und nutzungsspezifischen Qualitäten vermissen lässt.

Die funktionale Anlage des Neubaus wird im Beitrag nachvollziehbar hergeleitet. Der Doppelkindergarten liegt spiegelbildlich im Erdgeschoss, die Einheiten sind dreiseitig orientiert, und Nebenräume sowie Arbeitsraum sind am Treppenkern gebündelt. Die Tagesschule belegt das Obergeschoss und wird als offenes, wandelbares Raumgefüge mit transparent gedachter Erschliessungs- und Garderobenschicht beschrieben; Aufenthaltsräume sind als Enfilade verbunden und lassen sich bedarfsgerecht gliedern. Diese Grundhaltung wird in der Beurteilung grundsätzlich bestätigt. Gleichzeitig bleibt ein systematisches Potenzial ungenutzt, da strukturelle Elemente wie Nasszellen und Steigzonen nicht konsequent übereinander angeordnet sind.

Die Projektverfassenden beschreiben den Neubau als zeitgemässen Holzbau mit weit auskragendem Vordach und einer Fassadengliederung entlang des Tragwerksrasters. Knaggen und Lisenen werden als mögliche Referenz an das Bestandsgebäude gelesen. Materialeitig sind u. a. eine Schalung in gestrichener Weisstanne und ein betonierter Sockel als Spritzwasserschutz vorgesehen, während innen holzsichtig prägende Elemente eine warme Atmosphäre erzeugen sollen. Die Absicht, über die gewählte Farbigkeit und Materialität eine Verbindung zum Bestand aufzubauen, wird zwar benannt, der Nachweis dafür bleibt jedoch weitgehend aus.

Der Projektbeitrag „Janus“ zeigt in der Setzung und Programmierung den Anspruch, die Schulanlage durch einen kompakten Neubau zu ordnen, Freiräume zu definieren und die Nutzungen von Kindergarten und Tagesschule nachvollziehbar zu organisieren. Positiv hervorzuheben sind die grundsätzlich grosszügige Spielwiese sowie die funktionale Organisation der beiden Nutzungen im Neubau. Demgegenüber stehen gewichtige Einwände. Der Kindergarten-Aussenraum wird durch die Nachbarschaftssituation beengt und verschattet, die Verkehrsführung erzeugt Konflikte im Pausenhof, und die Einbindung zur Mättelistrasse bleibt ortsbaulich unzureichend adressiert.

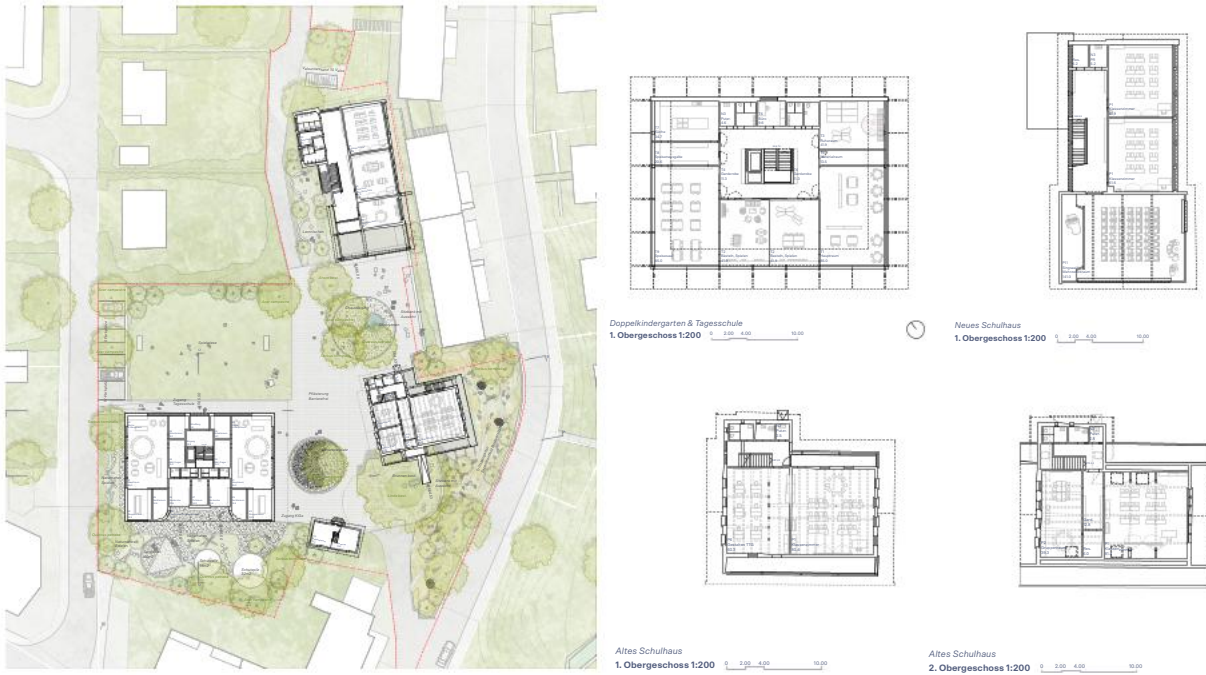


Abb. 53: Grundrisse



Abb. 58: Ansichten Südwest und Nordwest sowie Querschnitt Neubau



Abb. 59: Längsschnitt Neubau

